



WWF

SCORECARD

D

2018



# LIKE ICE IN THE SUNSHINE

Pflanzenöle und Fette  
in Speiseeis.  
Das Beispiel Kokosöl

## Like Ice in the Sunshine ...

Palmöl ist in aller Munde – mit all seinen negativen Begleiterscheinungen wie der Rodung von Regenwäldern, der Bedrohung von Orang-Utans, Elefanten und Tigern, Landvertreibungen und schlechten Arbeitsbedingungen. Das weltweit wichtigste Pflanzenöl steht als einer der Haupttreiber für die Entwaldung - insbesondere in Indonesien und Malaysia - seit Jahren im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung und Kritik. Unternehmen setzen vermehrt alternative Pflanzenöle und Fette

an seiner Stelle ein. Aber: werden dabei auch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt oder geht es nur darum, sich erst einmal der öffentlichen Kritik zu entziehen?



Pflanzenöle finden sich auch in Eiscreme und die Industrie schreibt sich auf die Fahne, darin kaum (noch) Palmöl einzusetzen. Ein Grund für den WWF Deutschland, einen genaueren Blick auf die Eisproduktion in Deutschland und die großen deutschen Eishersteller und -verkäufer zu werfen. Und exemplarisch an dieser Sparte zu untersuchen, inwieweit die Industrie bei dem Einsatz anderer Pflanzenöle auf Nachhaltigkeitskriterien setzt.

Denn der Eiskonsum in Deutschland kann sich sehen lassen. 2,07 Milliarden Euro Umsatz hat die Eisbranche im Jahr 2017 laut BDSI gemacht. 694,1 Millionen Liter Eis wurden letztes Jahr in Deutschland konsumiert, das sind 7,9 Liter pro Kopf und Jahr. Damit gehören wir zu den Spitzenreitern in Europa.

Befragt wurden insgesamt 16 Unternehmen der Eisbranche, darunter die größten Eisproduzenten mit Produktion oder Hauptsitz in Deutschland sowie die Top 5 des Lebensmitteleinzelhandels mit ihren Handels- bzw. Eigenmarken für Speiseeis. Die Kernfrage drehte sich darum, welche Pflanzenöle und Fette bei der Herstellung zum Einsatz kommen und

welche Anforderungen an ökologische und soziale Kriterien bei der Eisproduktion gestellt werden?

In der Studie „[Auf der Ölspur](#)“ haben wir bereits einen Blick auf Kokosöl als gängiges Substitut für Palmöl sowie die ökologischen Konsequenzen eines Austausches geworfen. Da Kokosöl in der Eisbranche in größeren Mengen eingesetzt wird, haben wir noch einmal einen genaueren Blick auf seine ökologischen und sozialen Risiken geworfen.

## Welche Eismarke gehört zu welchem Unternehmen

Eismarken	Unternehmen
Langnese, Kinder	Unilever & Ferrero (für Kinder)
Schöller, Mövenpick, Landliebe, Janny's Eis, Milka, Daim, Toblerone, Oreo, Frisco	Nestlé/R&R bzw. Froneri
Magnum, Langnese, Ben & Jerry's	Unilever
Häagen-Dazs	General Mills
Mars, Snicker, Twis, Bounty	Mars

Quelle: Eigene Recherchen und <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/langnese-ben-jerry-s-und-co-zu-welchem-konzern-gehört-mein-lieblings-eis-a-1221425.html>

## Zusammenfassung der Ergebnisse:

11 von 16 angeschriebenen Unternehmen haben unseren Fragebogen beantwortet. Gefragt wurde, welche Pflanzenöle und weitere Fette bei der Eisproduktion eingesetzt werden und in welchen Mengen. Daneben konnten die Unternehmen angeben, ob und wenn ja, welche (Zertifizierungs-) Systeme für Nachhaltigkeit sie nutzen und ob sie eine Selbstverpflichtung zur Umstellung auf nachhaltigere Öle und Fette haben.

Den größten Anteil an Pflanzenölen und Fetten hat **Kokosöl**. Die Eishersteller, die für beide Öle Mengen angegeben haben, nutzen neunmal so viel Kokosöl wie Palmöl<sup>1</sup>. Leider nutzt nach eigenen Angaben keins der befragten Unternehmen zertifiziertes Kokosnussöl oder stellt ökologische und soziale Anforderungen an seine Lieferanten.

Bei **Palmöl** geben alle befragten Unternehmen an, zertifizierte Ware einzusetzen (s. a. WWF [Palmöl-Check](#) 2017). Bei Palmöl wird also einiges getan, denn dort ist der Druck von NGOs und Verbrauchern groß. Fehlt dieser Druck, werden Nachhaltigkeitsanforderungen für andere, ebenfalls kritische Rohstoffe, anscheinend von den Unternehmen gar nicht

**9 x mehr Kokosöl als Palmöl im Eis**

oder kaum beachtet. Denn bei allen anderen eingesetzten Ölen und Fetten (inkl. Sahne/ Milchfett) sucht man vergeblich nach Nachhaltigkeitsanforderungen. Lediglich bei der Kakaobutter achten einige befragte Einzelhändler auf UTZ und/ oder Fairtrade Zertifizierung.

Laut Befragung haben einige Hersteller das im Fokus der öffentlichen Debatte stehende Palmöl mit Kokosnussöl ersetzt. Aber keins der befragten Unternehmen gibt an, dabei einer Substitutionsstrategie zu folgen, die ökologische und soziale Auswirkungen in Betracht zieht.

Fünf befragte Unternehmen haben – trotz mehrfacher Erinnerung – gar nicht an der Befragung teilgenommen. Viele der Befragten geben an, genaue Mengen nur bei Palmöl zu kennen. Transparenz und Kontrolle bei den anderen Ölen und Fetten: ungenügend.

Dies ist besonders bedenklich, denn der Ersatz von Palmöl durch Kokosöl löst die ökologischen Probleme nicht, sondern verschlimmert oder verlagert sie nur. So erfolgte der weltweite Anbau von Kokospalmen 2016 auf insgesamt etwa **12,2 Mio. Hektar** mit denen **1,1 Prozent des weltweiten Pflanzenölbedarfs** gedeckt wurden. Ölpalmen bedeckten 2016 21,1 Mio. Hektar, allerdings wurden damit **33 % des Pflanzenölbedarfs** gedeckt. Der Ertrag der Ölpalme liegt mit durchschnittlich etwa 3,3 t Öl pro Hektar weit über dem von Kokosöl mit 0,7 t Öl pro Hektar. Weitet sich der Trend, Palmöl durch Kokosöl zu ersetzen aus, hätte das negative Effekte auf die Umwelt, denn es würde mehr Fläche benötigt.

**60 % der Kokos-Kleinbauern leben unter der Armutsgrenze.**

Zwar findet der derzeitige Anbau der Kokospalme in überwiegend sehr kleinbäuerlichen Strukturen mit (wahrscheinlich) sehr geringem Einsatz von Pestiziden und synthetischem Dünger statt, aber insbesondere vor dem sozialen Hintergrund ist auch der Kokosanbau mit vielen Problemen behaftet. So gelten geschätzte 60 % der Kokos-Kleinbauern im Hauptproduktionsland Philippinen als arm und leben unter der Armutsgrenze. Seit Jahrzehnten dominieren Zwischenhändler auf mehreren Ebenen die Branche. Kokosöl wird am Weltmarkt weitaus teurer gehandelt als Palmöl und liegt preislich sogar über dem Palmkernöl, dem teuren Produkt der Ölpalme. Bei den Kleinbauern kommt aber offensichtlich nicht viel von diesem Preis an. Die Kleinbauern benötigen dringend Unterstützung, um in ihre alten und damit nicht mehr ertragreichen Plantagen investieren und diese wieder besser bewirtschaften zu können. Wir dürfen bei der Kokosölproduktion nicht auf die gleichen Probleme zusteuern wie bei der Palmöl-Produktion. Noch wächst die Fläche für Kokospalmen nur moderat, aber der Trend kann sich schnell ändern.

## Forderungen und Schlussfolgerungen

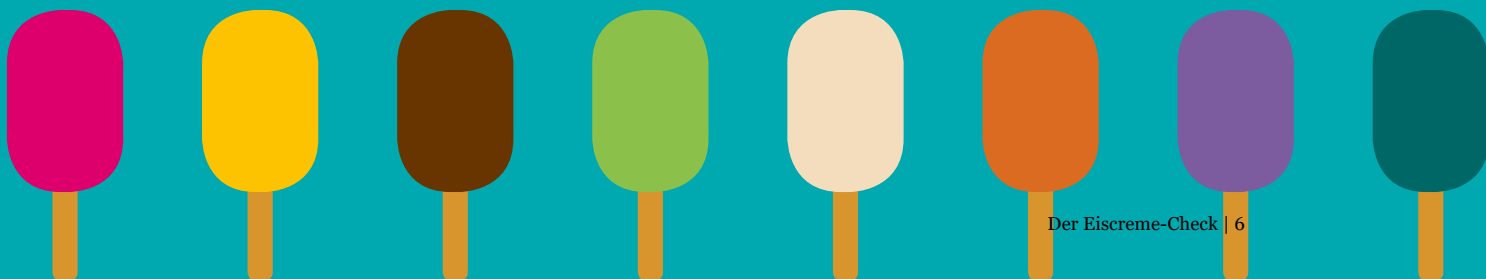
---

- » **Beim Einsatz von jeglichen Pflanzenölen, egal ob aus Übersee oder aus heimischem Anbau, sollten strenge ökologische und soziale Kriterien erfüllt werden.** Dazu gehören u. a. ein Umwandlungsverbot von Wäldern und Feuchtgebieten, kein Einsatz von hochgefährlichen Pestiziden, Wasserschutz, Verbot von Kinderarbeit, faire Arbeitsbedingen und Löhne. Es ist unerklärlich, warum insbesondere an Kokosöl, das teilweise in den gleichen Ländern wie das viel diskutierte Palmöl angebaut wird, keine Anforderungen gestellt werden.
- » **Es gibt konventionelles Kokosnussöl, das nach den Kriterien von Rainforest Alliance zertifiziert ist. Es ist auch Bio-Kokosöl und Fairtrade-Ware erhältlich. Warum dies von den Eisherstellern nicht nachgefragt und eingesetzt wird, ist nicht nachvollziehbar.**
- » **Die Anbaubedingungen vor Ort müssen dringend verbessert werden.** Die meisten Kokos-Kleinbauern leben unter der Armutsgrenze und benötigen Unterstützung.
- » **Nachhaltigkeit ist kein kurzfristiger Trend sondern muss zu einem ganzheitlichen Umdenken führen.** Unternehmen dürfen nicht nur Anforderungen an die eine Zutat stellen, die gerade im Fokus der Öffentlichkeit steht, oder diese ersetzen. Es darf kein Katz- und Maus-Spiel mit der Öffentlichkeit geben.
- » **Wenn Unternehmen sich entscheiden, Palmöl durch andere Pflanzenöle zu ersetzen, sollte – wo immer möglich – auf heimische Pflanzenöle zurückgegriffen werden.** Unverändert gilt die grundsätzliche Forderung, dass sich auch die alternativen pflanzlichen Öle strengen ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitsanforderungen zu stellen haben. Denn der intensive Einsatz von Pestiziden hat auch in Deutschland und der EU dazu geführt, dass Artenvielfalt verloren geht.

Eisproduzenten und -händler	Antwort	Branche	Palmöl	Zertifizierung (Palmöl)	Soja	Zertifizierung (Soja)	Kokosöl/fett	Zertifizierung (Kokosöl/fett)	Sonnenblumenöl	Zertifizierung (Sonnenblumenöl)	Rapsöl	Zertifizierung (Rapsöl)	Tierische Fette	Zertifizierung (Tierische Fette wie Sahne, Milchfett, Butter)	Kakaobutter	Zertifizierung (Kakaobutter)	Sonstiges (wie Mandelöl, Shea)	Gibt es eine Selbstverpflichtung für diese Öle/Fette in Bezug auf dessen Nachhaltigkeit
ALDI (Nord) Einkauf GmbH & Co. OHG	✓	Lebensmittel-Einzelhande	✓	✓	✓	—	✓	—	✓	—	✓	—	✓	—	—	—	—	RSPO
ALDI SÜD Dienstleistungs-GmbH & Co. oHG	✓	Lebensmittel-Einzelhande	✓	✓	✓	—	✓	—	✓	—	✓	—	✓	—	—	—	—	RSPO
Edeka Zentrale AG & Co. KG	✓	Lebensmittel-Einzelhande	✓	✓	✓	—	✓	—	✓	—	✓	—	✓	—	✓	✓	✓	RSPO, UTZ
Eisbär Eis GmbH	✓	Produzent/Hersteller	✓	✓	—	—	✓	—	—	—	—	—	✓	—	✓	✓	—	RSPO, UTZ
FRONERI Schöller GmbH	✓	Produzent/Hersteller	✓	✓	—	—	✓	—	✓	—	—	—	✓	—	—	—	—	RSPO
Kaufland Dienstleistung GmbH & Co. KG	✓	Lebensmittel-Einzelhande	✓	✓	✓	—	✓	—	✓	—	✓	—	✓	—	—	—	—	RSPO, Fairtrade
Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG	✓	Lebensmittel-Einzelhande	✓	✓	✓	—	✓	—	✓	—	✓	—	✓	—	✓	✓	—	RSPO, UTZ
METRO AG	✓	Lebensmittel-Einzelhande	✓	✓	—	—	✓	—	—	—	—	—	✓	—	—	—	✓	RSPO
real,- Group Holding GmbH	✓	Lebensmittel-Einzelhande	✓	✓	—	—	✓	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	RSPO
REWE Group	✓	Lebensmittel-Einzelhandel	✓	✓	—	—	✓	—	✓	—	✓	—	✓	—	✓	✓	✓	RSPO, Rainforest Alliance, Fairtrade, UTZ
Unilever Deutschland GmbH	✓	Produzent/Hersteller	—	—	—	—	✓	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	keine Angaben
DMK Eis GmbH	—																	
Gelato Classico Die Eismanufaktur GmbH	—																	
Giovanni L. Produktions- und Handelsgesellschaft mbH & Co. KG	—																	
Janny's Eis Franchise GmbH	—																	
Landliebe Molkereiprodukte GmbH	—																	

Keine Angaben

Eigene Darstellung basierend auf Unternehmensangaben



## Kann ich mein Eis im Sommer noch guten Gewissens genießen?

---

Leider achtet keiner der befragten Eishersteller und –verkäufer auf soziale und ökologische Standards beim Einsatz von Kokosöl, aber es gibt mittlerweile viele leckere Eissorten mit Bio- und oder Fairtrade-Zertifizierung und auch viele Eisdielen machen ihr Eis selbst und achten auf Bio-Zutaten. Fragen Sie doch mal nach.

## Kokosöl - fair und bio

---

Auch Kokosnussöl kann fair und bio hergestellt werden. Ein erfolgreiches und Mut machendes Beispiel dafür ist Serendipol in Sri Lanka.

Serendipol wurde 2006 gegründet und verarbeitet faires Bio-Kokosöl von rund 1.200 Farmern aus der Region um die Ölmühle herum. Die Farmen haben eine Größe von 0,5 bis 15 Hektar. Es werden ausschließlich organische Dünger eingesetzt und alle Teile der Kokospalme werden –wie auch auf guten Palmöl-Farmen – verwertet, zum Beispiel als Kompost und Dünger. Bodenfruchtbarkeit und Einkommen werden mit ökologischen Methoden verbessert. Synthetische Pestizide dürfen im Ökolandbau nicht eingesetzt werden. Die Einhaltung der Richtlinien wird jährlich von einer unabhängigen Kontrollstelle überprüft. Die Farmer erhalten von Serendipol Prämien für den Bioanbau. Die Fairtrade Prämie geht in einen Fonds, den die Farmer selbst verwalten und mit dem sie lokale Projekte in Bereichen wie Gesundheit, Bildung oder Umweltschutz finanzieren können. Die auf Dauer angelegte Kooperation sichert das Einkommen der Familien nachhaltig.

Das Serendipol-Kokosöl wird von Dr. Bronner und Rapunzel genutzt. Nicht für Eiscreme, aber Rapunzel hat leckere Eisrezepte zum Selbermachen auf seiner Website. [Einfach mal ausprobieren.](#)

## Zusammenarbeit für bessere konventionelle Kokosölproduktion

---

Seit dem Jahr 2011 engagiert sich die „Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit“ (GIZ) zusammen mit den privatwirtschaftlichen Partnern Cargill, BASF und seit 2017 zusätzlich mit Procter & Gamble auf den Philippinen für eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung



**Unterstützung  
für Kleinbauern  
im Kokosanbau  
dringend  
notwendig**

---

von Kokosplantagen und strebt dort eine Zertifizierung des Anbaus nach dem Rainforest Alliance Sustainable Agriculture Standard an.

Die Mehrheit der Bauern bewirtschaften, als Eigentümer oder Pächter, weniger als vier Hektar Land. Bis 2015 wurden 1.000 Kleinbauern trainiert. In der zweiten Phase wird das Training auf 3.000 Kleinbauern auf den Philippinen sowie 300 in Indonesien in Good Agricultural Practices ausgeweitet. Gleichzeitig sollen die Kleinbauern zum Zusammenschluss in Farmergruppen oder Kooperativen motiviert werden. Vor Ort agieren die Kleinbauern bisher meist als Einzelanbieter und sind aus dieser Position heraus von einer starren Lieferkette und Mittelsmännern abhängig, welche das gewonnene Kopra (das getrocknete Kernfleisch der Kokosnüsse aus dem das Kokosöl hergestellt wird) an örtliche Ölmühlen vermitteln.

Die Kleinbauern werden zum Zwischenfruchtanbau von z.B. Ingwer, Bananen, Kaffee oder auch Kakao in ihren Kokosplantagen angeleitet, um so ein zusätzliches Einkommen zu erzielen und gleichzeitig die Abhängigkeit des Einkommens von den schwankenden Preisen für Kopra zu reduzieren. Ziel der Entwicklungspartnerschaft des Projektes ist es, dass möglichst viele Farmer die Zertifizierung erhalten und gleichzeitig eine rückverfolgbare und transparente Lieferkette für das zertifizierte Material aufzubauen.<sup>2</sup>





Rainforest Alliance zertifiziertes Kokosöl wird außer in Sri Lanka auch in Indien, Indonesien und der Ivory Coast angebaut.

## Hintergrund: Kokosöl und Palmöl im Vergleich

---

Die **Ölpalme** (*Elaeis guineensis*) ist der weltweit wichtigste Lieferant von Öl. Aus ihren Früchten wird Palmöl gewonnen und aus ihren Kernen das Palmkernöl. An den im Wirtschaftsjahr Oktober 2016 bis September 2017 weltweit produzierten gut 218 Mio. Tonnen Ölen und Fetten hatte Palmöl einen Anteil von gut 33 % (73 Mio. Tonnen), wobei gut 30 % (66 Mio. Tonnen) auf das Palmöl und gut 3 % (7 Mio. Tonnen) auf das Palmkernöl entfielen. Mit großem Abstand waren 2016/17 Indonesien mit gut 40 Mio. Tonnen Palm- und Palmkernöl und Malaysia mit 21 Mio. Tonnen die weltweit größten Produzenten.

Anbau von  
Kokospalmen auf  
12,2 Mio. Hektar  
weltweit

---

Aus der **Kokospalme** (*Cocos nucifera*) wird unter anderem Kokosöl gewonnen. Mit einer weltweiten Produktionsmenge von knapp 2,5 Mio. Tonnen ist der Anteil am Weltmarkt der Öle und Fette mit **1,1 %** allerdings sehr klein. Hiervon wurden 2016/17 gut 950.000 Tonnen (38 %) von den Philippinen und 690.000 Tonnen (28 %) von Indonesien produziert. Drittgrößtes Produktionsland war Indien mit 270.000 Tonnen (11 %).<sup>3</sup>

Kokosöl und Palmkernöl sind die beiden einzigen in nennenswertem Umfang auf dem Weltmarkt vorhandenen sogenannten laurischen Öle. Sie verfügen über einen hohen Anteil an Laurinsäure (40 bis 53 %) und werden in der technischen Chemie überwiegend in der Emulgatoren- und Tensidherstellung verwendet, also für Wasch- und Körperpflegemittel. In Tensiden für Wasch- und Körperpflegemittel liegt der Anteil der eingesetzten Palmkernöle bei circa 80%, während der Anteil der Kokosöle rund 20% beträgt. Im Wirtschaftsjahr 2016/17 kostete Palmkernöl ab Rotterdam gut 1.200 Euro und Kokosöl rund 1.500 Euro pro Tonne.<sup>4</sup>

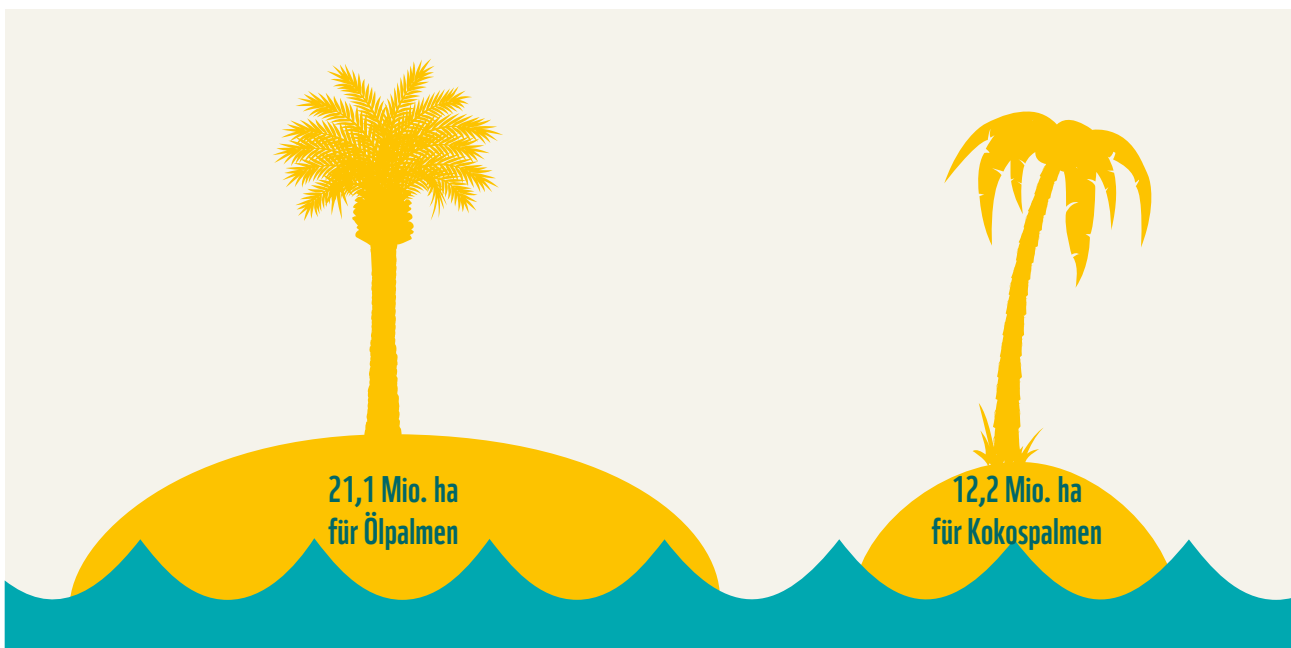
Weitere Einsatzgebiete für Palmöl liegen in der Verwendung als Biokraftstoff, in Margarinen, Brot- und Backwaren, Pizzen und anderen Fertiggerichten, Süßwaren und kakaohaltigen Aufstrichen und **Eiscreme**. Im Non-Food-Bereich wird es als Futtermittel und auch in der Chemie und Pharmazie verwendet.<sup>5</sup>

Über den Einsatz von Kokosöl im Lebensmittelbereich liegen momentan keine genauen Angaben vor. Auf Grund des höheren Preises im Gegensatz zu Palmöl wird es wohl eher im gehobenen Preissegment der Lebensmittel wie Süßwaren, Konfekt und eben **Eiscreme** eingesetzt.

## Wachsende Anbauflächen

Ölpalmen wurden im Jahr 1990 weltweit auf knapp 6,2 Mio. Hektar angebaut. Bis 2016 sind diese Flächen auf gut **21,1 Mio. Hektar** gewachsen, das entspricht einer Zunahme um den Faktor 3,4. Allein in Indonesien wurden im Jahr 2016 laut FAO 9,3 Mio. Hektar bestellt, während es 1990 gerade mal 670.000 Hektar waren. In Malaysia sind die Flächen von 1,7 Mio. Hektar im Jahr 1990 auf 5 Mio. Hektar in 2016 gewachsen.<sup>6</sup>

Etwa 55-60 % der seit dem Jahr 1990 erschlossenen Anbauflächen für Ölpalmen in Indonesien und Malaysia sind auf ehemaligen Naturwaldflächen entstanden.<sup>7</sup>



Eigene Darstellung unter Verwendung von FAO auf Unternehmensangaben

Der weltweite Anbau von Kokospalmen erfolgte schon 1990 auf insgesamt knapp 10 Mio. Hektar und dehnte sich bis 2016 auf 12,2 Mio. Hektar aus. In den Hauptanbauländern Philippinen und Indonesien waren 1990 gut 3,1 bzw. knapp 2,3 Mio. Hektar mit Kokospalmen bestellt. In den folgenden 26 Jahren wuchs die Fläche auf 3,6 Mio. Hektar in den Philippinen und 3,1 Mio. Hektar in Indonesien.<sup>8</sup> Auch bei Kokospalmen gibt es also Steigerungen in den Anbauflächen, doch diese fallen im Vergleich zu den Ölpalmenkulturen bisher sehr moderat aus. Ob diese Flächensteigerungen durch Urwaldrodungen oder Landumwidmung erfolgten, ist nicht bekannt.

## Ölgewinnung und Verarbeitung

---

Die Ölpalme trägt ihre ersten Früchte nach zwei bis drei Jahren und wird meist nach 25 bis 30 Jahren gefällt, weil ihre Früchte durch die dann erreichte Höhe nur noch schwer zu ernten sind und der Ertrag sinkt. Geerntete Früchte müssen innerhalb von 24 Stunden zur Verarbeitung in eine Ölmühle gebracht werden, da sie schnell verderben<sup>9</sup>.

Kokospalmen können nach 6-10 Jahren anfangen, Nüsse zu tragen, brauchen aber etwa 15-20 Jahre, um ihren Höhepunkt zu erreichen. Kokospalmen haben eine lange Lebensdauer (80-90 Jahre), verlieren aber ebenfalls an Ertrag.<sup>10</sup> Angebaut werden große (Talls) und kleine (Dwarfs) Palmen und Hybride aus diesen beiden, wobei die Hybride die ertragsstärksten sind.<sup>11</sup>

In der Regel stehen 100 Palmen auf einem Hektar Kokosplantage. Die Ernte der Kokosnüsse erfolgt durch spezialisierte Kletterer rund viermal im Jahr. Die Nüsse werden nach der Ernte von ihrer äußeren Schale befreit, dann die hölzerne Schale geknackt und das weiße Fruchtfleisch (Kopra) entnommen, welches vor der Abgabe an einen örtlichen Händler bzw. an eine Ölmühle vorher noch getrocknet wird.<sup>12</sup>

## Flächenertrag

---

Die Ölpalme ist die ertragsstärkste Ölfrucht der Welt. Pro Hektar Anbaufläche werden weltweit durchschnittliche Ölerträge von **3,3 Tonnen pro Hektar** erzielt.<sup>13</sup> Die Erträge können abhängig vom Wetter und der Art der Bewirtschaftung der Plantagen stark schwanken.

So gibt zum Beispiel die malaysische Firma „United Plantation Berhad“, die Ölpalmpflanzungen in Malaysia und Indonesien betreibt, für das von Trockenheit gekennzeichnete Anbaujahr 2016 Erträge von Palmöl in Höhe von 4,64 Tonnen pro Hektar für die Plantagen in Malaysia und von 4,81 Tonnen pro Hektar für die indonesischen Plantagen an. Im klimatisch günstigeren Jahr 2017 lagen die Erträge in den malaysischen Plantagen bei 5,34 Tonnen/ha und bei 5,25 Tonnen/ha in Indonesien.

Die malaysische Felda Global Ventures Holdings Berhad (FGV), welche die Ernten der malaysischen **Kleinbauern** verwertet und damit für Ölpflanzungen mit einer Gesamtgröße von 342.420 Hektar in Malaysia

## Ernteerträge schwanken je nach Bewirt- schaftung, Land und Wetter

steht, gibt für das Jahr 2016 einen Ertrag von knapp 2,9 Tonnen/ha und für 2017 von knapp 3,1 Tonnen Palmöl pro Hektar an.<sup>14</sup>

Der weltweite durchschnittliche Ölertrag der Kokospalme liegt bei nur **0,7 Tonnen pro Hektar**. Die Erträge können aber auch hier je nach Anbauart, Kokospalmsorte und auch Alter der Palmen sehr stark schwanken. So lag die Erzeugung von Kopra, aus dem in der Ölmühle das Kokosöl gewonnen wird, auf den Philippinen im Jahr 2017 bei lediglich 0,69 Tonnen pro Hektar, was umgerechnet weniger als einer halben Tonne (0,43) Kokosöl entspricht. Im Jahr 2013 lag der durchschnittliche Ertrag bei 0,61 Tonnen Öl und 2015 bei nur 0,52 Tonnen Öl.<sup>15</sup>

Auf Versuchsfarmen der Philippine Coconut Authority (PCA) hingegen konnten unter optimalen Anbaubedingungen Kopraerträge bis zu 5,25 Tonnen pro Hektar erzielt werden, was einem Ölertrag von 3,31 Tonnen pro Hektar entspricht.<sup>16</sup>

### Struktur der Plantagen

In Malaysia wurden im Jahr 2016 auf rund 5 Mio. Hektar Ölpalmen angebaut.<sup>17</sup> Im Jahr 2013 wurde in Malaysia der Palmölanbau auf 62 % der Anbaufläche von privaten Firmen mit mehr als 40 Hektar Anbaufläche betrieben, 24 % der Fläche von staatseigenen Betrieben bewirtschaftet und 14 % der Fläche wurde von unabhängigen Kleinbauern kultiviert. Als von Kleinbauern bewirtschaftete Plantagen gelten alle unter 40 Hektar, aber der durchschnittliche Kleinbauer bebaut Plantagen mit einer Ausdehnung zwischen einem halben und drei Hektar.<sup>18</sup>

In Indonesien wurden im Jahr 2016 auf 9,4 Mio. Hektar Ölpalmen angebaut.<sup>19</sup> Von der Regierung umgesiedelte rund 2,5 Millionen Farmer, häufig ohne offizielle Landrechte, betreiben auf kleinen Flächen Palmölanbau. Diesen Kleinbauern wurde typischerweise eine Fläche von zwei Hektar zum Anbau von Ölpalmen zur Verfügung gestellt. Damit bewirtschaften die Kleinbauern rund 38 % der indonesischen Ölpalmenflächen und tragen mit dieser Fläche zu 30 bis 35 % der indonesischen Palmölproduktion bei.<sup>20</sup> Die restliche Fläche wird von mittleren bis großen Firmen bewirtschaftet.

Nach einer umfangreichen Landreform in den letzten beiden Jahrzehnten ist die Landwirtschaft der **Philippinen** kleinbäuerlich geprägt. Rund 5 Millionen Bauern bewirtschaften durchschnittlich 2 Hektar, davon

## Viele Kleinbauern leben von der Kokosöl- und Palmöl-Produktion und kämpfen mit ähnlichen Problemen

besitzen rund 1,4 Millionen Kokosnussplantagen.<sup>21</sup> Die Produktivität ist durch überwiegend alte Kokospalmen, die schätzungsweise 20 Prozent der gesamten philippinischen Kokospalmen ausmachen, eingeschränkt. Obwohl die Kleinbauern einen substantiellen Beitrag zur philippinischen Wirtschaft leisten, gelten geschätzte 60 % von ihnen als arm und leben unter der Armutsgrenze. Seit Jahrzehnten dominieren Händler auf mehreren Ebenen die Branche. Investitionen in Neuerungen existieren kaum. Dies hat zur Folge, dass die lokalen Landwirte nach wie vor mit unzulänglichen und minderwertigen Nachernteeinrichtungen und veralteten Transport- und Verteilungssystemen leben müssen.<sup>22</sup>

Zwei Drittel der indonesischen Kokosnussproduktion befinden sich auf Sumatra, Java und Sulawesi. Branchenkontakte berichten, dass die Kokosnussproduktion in Sulawesi stetig zurückgeht. Mehrere Faktoren wurden als Ursache für diese Rückgänge genannt: zum Beispiel die Umwandlung von Kokosanbauflächen in andere Nutzungen und die Nachfrage nach Kokosnussbaumholz. Am wichtigsten sind jedoch sinkende Renditen der Kokosnussfarmer. Branchenexperten stellen fest, dass die meisten Kokosnussplantagen in Sulawesi weit älter als 35 Jahre sind und damit ihre beste Ertragszeit überschritten haben. Angesichts alternder Plantagen sind die meisten Landwirte nicht interessiert, neue und produktivere Sorten anzupflanzen oder besitzen nicht die finanziellen Mittel dazu. Diese Bauern waren mit **körperlich anstrengender Arbeit** und **geringen Erträgen** konfrontiert, und hatten wenig Anreiz Geld für die Wiederbepflanzung oder somit für langfristige Investitionen in höhere Erträge auszugeben. Dies führte bei 90% der der Kokosnussbauern in Sulawesi zu niedrigen Erträgen, uneinheitlicher Versorgung und alternenden Plantagen.<sup>23</sup>

## Einsatz von Pestiziden

Offizielle, vergleichbare Zahlen zum Einsatz von Pestiziden sowie den Auswirkungen dieses Einsatzes existieren weder für Palmöl noch für die Kokosölproduktion.

Die Erträge beim Anbau von Ölpalmen im subtropischen Klima werden auch durch Beikräuter in den Plantagen, Insekten oder auch Ratten beeinflusst. Für letztere stellen die Früchte der Ölpalme eine willkommene und ganzjährig verfügbare Mahlzeit dar. Über aktuelle Zahlen zum Einsatz von Pestiziden liegen keine Informationen vor.

**Datenlücken  
bei Pestiziden.  
Höherer Einsatz  
von Pestiziden  
in Palmöl-  
Monokulturen**

In einer Publikation des Malaysian Palm Oil Board aus dem Jahr 2007 werden aber Zahlen zum Einsatz von Pestiziden auf malaysischen Plantagen genannt. Danach wurden im Jahr 2005 auf einer Anbaufläche von Ölpalmen von insgesamt 3,192 Mio. Hektar Herbizide<sup>24</sup> (Glyphosat, Paraquat und 2,4-D) in einer Größenordnung von 15.600 Tonnen, Insektizide (Cypermethrin und Carbofuran) in Höhe von 3.926 Tonnen<sup>25</sup> und Fungizide in Höhe von 8,235 Tonnen ausgebracht. Dazu kamen die Rodentizide (Schadnager oder hier Rattenbekämpfungsmittel) Warfarin und Bromadiolone in Höhe von 3,9 Tonnen.

Paraquat ist das Pestizid mit der weltweit höchsten Todesopfer-Rate. Tausende Menschen sterben pro Jahr daran, insbesondere in Asien wo Paraquat häufig für Selbstmordversuche genutzt wird. Aufgrund seiner Toxizität ist der Einsatz von Paraquat in der EU und vielen Nachhaltigkeitsstandards verboten.

Einige Palmölproduzenten haben den Einsatz von Paraquat bereits untersagt und bemühen sich, den Einsatz von Pestiziden zu reduzieren. United Plantations gibt z.B. im Geschäftsbericht 2017 an, den Einsatz von Herbiziden in den malaysischen Plantagen zwischen 2015 und 2017 um fast ein Drittel von 0,91 Kilo/Tonne Öl auf 0,66 Kilo reduziert zu haben. Zur Bekämpfung von Ratten in Ölpalmplantagen werden Schleierohreulen eingesetzt. Genauere Werte zu den insgesamt eingesetzten Pestiziden werden leider nicht publiziert.<sup>26</sup>

Auch Initiativen wie die Palm Oil Innovation Group (POIG) oder das Forum nachhaltiges Palmöl (FONAP) in denen sich der WWF engagiert, haben ein Verbot von hochgefährlichen Pestiziden (wie Pestizide der WHO-Klassen 1 a+b, der Stockholm und Rotterdam Konvention sowie Paraquat) sowie einen sinkenden Einsatz von Pestiziden als Ziel.

Auf den Philippinen werden beim Anbau von Kokospalmen bisher wahrscheinlich praktisch keine Herbizide eingesetzt. Die kleinen, meist 2 Hektar großen Farmen werden händisch von unerwünschtem Aufwuchs befreit. Auch Insektizide kommen wegen der Kosten, die deren





Einsatz auslösen, wohl kaum zum Einsatz.<sup>27</sup> Wenn es zu größerem Schädlingsbefall durch Schadinsekten kommt, wie dies im Jahr 2014 durch einen Schildlausbefall von knapp 2,6 Millionen Kokospalmen geschah, wird die Bekämpfung der Schädlinge mit Insektiziden durch die PCA organisiert und finanziert.<sup>28</sup> Auch der Einsatz von Düngemitteln, der wenn vor Ort dann meist durch Landwirtschaftssalz (Agricultural Salt = AGS) erfolgt und zu einer Ertragsteigerung der Kokospalmen bis zu 50 % nach dreijährigem Einsatz führt, wird wenig praktiziert. Zwar gibt es von Seiten der PCA Programme, um den Ertrag der Kokospalmen auf den Philippinen zu verbessern, wozu auch die kostenlose Abgabe von AGS an die Kleinbauern gehört, doch funktioniert das Verteilen des AGS oft nicht gut. Die 680 Pesos oder umgerechnet 11 Euro, die 100 Kilo AGS pro Hektar Kokosfarm kosten, wollen oder können sich die Kleinbauern meist nicht leisten.<sup>29</sup>

Zu Pestizideinsätzen auf Kokosfarmen in Indonesien liegen keine Informationen vor. Auf Grund der ähnlichen Strukturen im Anbau dürfte sich die Lage auf Indonesien nicht deutlich von der auf den Philippinen unterscheiden.

## Soziale Aspekte

---

Das Malaysian Palm Oil Board (MPOB) veranschlagt im Jahr 2017 die Kosten für den Einsatz eines Ölpalmpflanzenarbeiters mit 35 Ringit pro Tag, dies entspricht rund 7,40 Euro.<sup>30</sup> Der durchschnittliche Nominallohn (Bruttolohn ohne Berücksichtigung der Kaufkraft) lag nach Angaben der International Labour Organisation (ILO) im Jahr 2015 bei knapp

*Palmöl-Fruchtstände  
wiegen 15-20 kg.*



## Kokos- und Ölpalm-Anbau. Wenig Lohn für harte Arbeit

625 Euro. Ein Plantagenarbeiter läge selbst bei einem Arbeitseinsatz von 30 Tagen im Monat damit auch zu Löhnen des Jahres 2017 mit dann 222 Euro im Monat gerade mal bei 35,5 % des im Jahr 2015 gezahlten durchschnittlichen Nominallohns. Zum Vergleich: der durchschnittliche Nominallohn in Deutschland lag im Jahr 2015 bei 2.722 Euro.

Nach Beispielberechnungen der deutschen GIZ, welche im Rahmen eines Hilfsprojekts zur verbesserten Effizienz im Kokosnussanbau auf den Philippinen vor Ort ist, kann ein Hektar Kokosplantage ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 42.760 Philippinischen Pesos abwerfen. Dies entspricht umgerechnet etwa 691 Euro. Bei durchschnittlich 2 Hektar im Besitz der Kleinbauern erzeugt dies ein Jahreseinkommen von rund 1.380 Euro oder monatlich 115 Euro. Voraussetzung hierfür ist aber eine angenommene Bezahlung von 37 Pesos pro Kilo Kopra.<sup>31</sup> Die von den örtlichen Händlern gezahlten Preise schwankten allerdings in den Jahren 2016 bis 2018 zwischen 20 und 45 Pesos.<sup>32</sup> Der Einsatz von spezialisierten Fremdarbeitern auf den Kokosplantagen wie für das Schälen der Nüsse wird mit Kosten um die 2,5 Euro pro Mann und Tag zu Grunde gelegt.<sup>33</sup>

Der durchschnittliche Nominallohn lag auf den Philippinen im Jahr 2015 bei gut 165 Euro im Monat. Bei einem Arbeitseinsatz von 30 Tagen im Monat käme ein Arbeiter auf einer Kokosplantage im Jahr 2017 auf einen Verdienst von 75 Euro brutto monatlich.<sup>34</sup>

## Wettereinfluss

Der Ertrag im Anbau von Ölpalmen wird nicht nur stark durch das Auftreten von Schädlingen, sondern wie überall in der Landwirtschaft auch stark durch das Wetter beeinflusst. Die Hauptanbauggebiete der Ölpalme Indonesien und Malaysia sind stark von den Wetterphänomenen El Nino und La Nina betroffen. Dies kann durch aussetzenden oder sehr starken Niederschlag zu hohen Ertragseinbußen führen.

Für Kokospalmen gelten ähnliche Wetterbedingungen wie für Ölpalmen, da sich die Anbauggebiete meteorologisch überlappen oder sich nur schwach unterscheiden. Die Philippinen werden jährlich von etwa 20 Taifunen heimgesucht. So hat der Taifun Haiyan im Jahr 2013 mehrere Millionen Kokospalmen beschädigt oder zerstört und Auswirkungen auf eine Million Koksfarmer gehabt. Im Kalenderjahr 2017 durchquerten 22 Taifune die Philippinen. Im Vergleich zu den Vorjahren waren sie weniger intensiv und weniger schädlich für die landwirtschaftliche Produktion.<sup>35</sup>

#### Endnoten

- 1 Insgesamt wurden 17.366 Tonnen Kokosöl vs. 2.064 Tonnen Palmöl angegeben. Doppelzählungen vorhanden durch Befragung von LEH sowie deren Lieferanten
- 2 Gemeinsame Presseinformation von BASF, Cargill, Procter & Gamble und der GIZ vom 17.06.2017 oder <https://basf.com/ma/fr/company/news-and-media/news-releases/2015/06/p-15-244.html> (Abruf am 06.07.2018)
- 3 Oil World Annual 2011, 2014 und 2018, ISTA Mielke GmbH
- 4 Oil World Annual 2011, 2014 und 2018, ISTA Mielke GmbH und Umrechnungskurs US-\$ vs. € vom 17.04.2017 (<https://de.exchange-rates.org/Rate/USD/EUR/17.04.2017>)
- 5 Auf der Ölspur, WWF Juli 2016, Seite 52 oder [https://wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie\\_Auf\\_der\\_OElspur.pdf](https://wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie_Auf_der_OElspur.pdf) (Abruf 08.07.2018)
- 6 <http://fao.org/faostat/en/#data/QC> (Abruf 12.07.2018)
- 7 Auf der Ölspur, WWF Juli 2016, Seite 53 oder [https://wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie\\_Auf\\_der\\_OElspur.pdf](https://wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie_Auf_der_OElspur.pdf) (Abruf 08.07.2018)
- 8 <http://fao.org/faostat/en/#data/QC> (Abruf 12.07.2018)
- 9 Indonesia / Oil Palm, WWF-UK, Mai 2016
- 10 USDA Foreign Agricultural Service: GAIN Report Philippines, 22.03.2018, Seite 3 oder [https://gain.fas.usda.gov/Recent%20GAIN%20Publications/Oilseeds%20and%20Products%20Annual\\_Manila\\_Philippines\\_3-16-2018.pdf](https://gain.fas.usda.gov/Recent%20GAIN%20Publications/Oilseeds%20and%20Products%20Annual_Manila_Philippines_3-16-2018.pdf) (Abruf 10.07.2018)
- 11 „Understanding right, the productivity (yield) of coconut from the Philippines' Research and Field Experience: A knowledge tool for industry development and management, PCA 2015, Seite 5 oder <http://pca.da.gov.ph/coconutrde/images/yield.pdf> (Abruf 08.07.2018)
- 12 Training Curriculum on Coconut Farming as a Business, GIZ 2017, Seite 45 oder <https://snrd-asia.org/download/Training-Curriculum-on-Coconut-Farming-as-a-Business.pdf> (Abruf 07.07.2018)
- 13 Auf der Ölspur, WWF Juli 2016, Seite 6 oder [https://wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie\\_Auf\\_der\\_OElspur.pdf](https://wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie_Auf_der_OElspur.pdf) (Abruf 08.07.2018)
- 14 FGV, Annual Integrated Report 2017, Seite 40 oder <http://ir.chartnexus.com/fgv/docs/ar/FGV%20AIR2017.pdf> (Abruf 27.07.2018)
- 15 Oil World Annual 2018, ISTA Mielke GmbH
- 16 „Understanding right, the productivity (yield) of coconut from the Philippines' Research and Field Experience: A knowledge tool for industry development and management, PCA 2015, Seite 5 oder <http://pca.da.gov.ph/coconutrde/images/yield.pdf> (Abruf 08.07.2018)
- 17 <http://fao.org/faostat/en/#data/QC> (Abruf 12.07.2018)
- 18 Malaysia / Oil Palm, WWF-UK, Mai 2016
- 19 <http://fao.org/faostat/en/#data/QC> (Abruf 12.07.2018)
- 20 Indonesia / Oil Palm, WWF-UK, Mai 2016
- 21 Nachwachsende Rohstoffe für die stoffliche Nutzung - Auswirkungen für Entwicklungs- und Schwellenländer, GIZ 2011, Seiten 12 + 96 oder <https://giz.de/fachexpertise/downloads/giz2012-de-nachwachsende-rohstoffe-klein.pdf> (Abruf 10.07.2018)
- 22 USDA Foreign Agricultural Service: GAIN Report Philippines, 22.03.2018, Seite 3+4 oder [https://gain.fas.usda.gov/Recent%20GAIN%20Publications/Oilseeds%20and%20Products%20Annual\\_Manila\\_Philippines\\_3-16-2018.pdf](https://gain.fas.usda.gov/Recent%20GAIN%20Publications/Oilseeds%20and%20Products%20Annual_Manila_Philippines_3-16-2018.pdf) (Abruf 10.07.2018)
- 23 USDA Foreign Agricultural Service: GAIN Report Indonesia, 15.03.2017, Seite 13
- 24 Herbizide sind Pestizide die zur Bekämpfung von Beikräutern eingesetzt werden
- 25 Liter gerechnet als Kilo
- 26 Annual Report 2017, United Plantations Berhad, Seiten 124-129 oder <http://unitedplantations.com/Files/PDF/Announcements/AnnualReport2017.pdf> (Abruf 27.07.2018)
- 27 Tel. Gespräch mit landwirtschaftlichen Berater auf den Philippinen am 31.07.2018
- 28 PCA Pressemitteilung vom 13.02.2015 <http://pca.da.gov.ph/index.php/10-news/4-no-more-cocoli-sap-outbreak> (Abruf am 15.07.2018)
- 29 Tel.-Gespräch mit landwirtschaftlichen Berater auf den Philippinen am 31.07.2018
- 30 <http://palmoilis.mpob.gov.my/publications/TOT/tot2017/TT611-Norkaspi.pdf> (Abruf am 28.07.2018)
- 31 Training Curriculum on Coconut Farming as a Business, GIZ 2017, Seite 45 oder <https://snrd-asia.org/download/Training-Curriculum-on-Coconut-Farming-as-a-Business.pdf> (Abruf 07.07.2018)
- 32 Tel. Gespräch mit landwirtschaftlichen Berater auf den Philippinen am 31.07.2018
- 33 Training Curriculum on Coconut Farming as a Business, GIZ 2017, Seite 45 oder <https://snrd-asia.org/download/Training-Curriculum-on-Coconut-Farming-as-a-Business.pdf> (Abruf 07.07.2018)
- 34 Global Wage Report 2016/17, ILO 2016, Seite 102 oder [http://ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/---publ/documents/publication/wcms\\_537846.pdf](http://ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/---publ/documents/publication/wcms_537846.pdf) (Abruf am 07.08.2018) berechnet nach Kursen vom 07.08.2018 unter [https://oanda.com/lang/de/curr\\_ency/converter/](https://oanda.com/lang/de/curr_ency/converter/)
- 35 USDA Philippines\_22.03.2018.pdf, Seite 3 oder [https://gain.fas.usda.gov/Recent%20GAIN%20Publications/Oilseeds%20and%20Products%20Annual\\_Manila\\_Philippines\\_3-16-2018.pdf](https://gain.fas.usda.gov/Recent%20GAIN%20Publications/Oilseeds%20and%20Products%20Annual_Manila_Philippines_3-16-2018.pdf)

**Herausgeber** WWF Deutschland • Reinhardtstraße 18 • 10117 Berlin  
**Stand** 2018  
**Autor** Frank Brendel  
**Kontakt** Ilka Petersen/WWF Deutschland; ilka.petersen@wwf.de  
**Redaktion/Koordination** Ilka Petersen, Roland Gramling/WWF Deutschland  
**Gestaltung** Thomas Schlembach/WWF Deutschland  
**Bildnachweise** © Getty Images, Commons; © Jürgen Freund/WWF (Seite 8); © WWF-US/Des Syafriza (Seite 15)

© 2018 WWF Deutschland • Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

**Unterstützen Sie den WWF**

IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22

Bank für Sozialwirtschaft Mainz

BIC: BFSWDE33MNZ

**WWF Deutschland**

Reinhardtstraße 18  
10117 Berlin · Germany

Tel.: 030 311 777 700

Fax: 030 311 777 888

info@wwf.de · wwf.de



**Unser Ziel**

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

wwf.de | info@wwf.de